Mädchen und Sport

Autor(en): **Widmer, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 15: **Körperkultur**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bei den meist niedrigen Temperaturen nicht frieren, und weil bei intensiver Betätigung es auch ohne weiteres leichter ist, die Aufmerksamkeit wach zu halten und Disziplinschwierigkeiten zu vermeiden.

Mit gutem Willen und Geduld lässt sich so das Skifahren sehr gut in den Schulbetrieb einflechten und kann an vielen Orten die sonst völlig vernachlässigte körperliche Betätigung wenigstens im Winter, der Zeit, da ja überall Schule gehalten wird, betrieben werden in einer Art, die in jeder Beziehung vollwertig ist. Es ist zu hoffen, dass diese Möglichkeit in unserem Lande, das oft das Skiland Europas genannt wird, noch viel mehr ausgenützt wird.

St. Gallen. *H. Brandenberger,*
Mitglied des A. A. und des I. V. S.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Mädchen und Sport

Sporttreiben ist dem Mädchen von heute eine Selbstverständlichkeit, ist bereits eine Modesache und gehört zum „guten Ton". Was aber einmal Mode geworden ist, führt leicht zu Uebertreibungen und Auswüchsen. Wir sehen darum auch zuerst das Sportgirl, nicht das ernsthaft sporttreibende Mädchen. Es ist in der Gesellschaft ein Typus geworden. Dabei denkt dieses Sportgirl gar nicht daran, seinem Körper durch den Sport Gesundheit und natürliche Anmut zu erhalten. Es geht zwar schwimmen und skifahren und läuft Schlittschuh. Aber beim nachfolgenden Tea oder Dancing lässt es mit bewusster Gebärde seine blutrot lackierten Fingernägel spielen. Es flitzt im Auto in die Berge; es lässt sich im Boot auf den Wellen schaukeln; doch kurz bevor es am Ziel angelangt, — natürlich in Shorts oder Strandkostüm — malt es mit dem Stift die Lippen, damit sie aus dem gebräunten Gesicht besser leuchten. Taschenspiegel und Puderdose sind wertvolle Begleiter, die ohne Scheu vor aller Oeffentlichkeit gebraucht werden. Wichtig ist dem Sportgirl vor allem das Sportskleid; dabei geht die Frage nicht darum, ob es zweckentsprechend sei. Hauptsache ist, dass es neueste Modeschöpfung ist. Denn das Sportgirl will beachtet werden. „Aber das ist doch niemals das Bild einer richtigen Sportlerin," hält man mir entgegen. Gewiss, eine echte Sportlerin ist das nicht. Aber man begegnet in den Bergen und an den Seen gerade diesem Typus auf Schritt und Tritt, und, oberflächlich betrachtet, scheinen d i e s e Mädchen den Sport zu verkörpern. Allerdings, die „echte" Sportlerin wendet sich von ihnen ab.

Die „echte" Sportlerin treibt nicht Sport, weil dies Mode ist. Sie verlangt von ihrem Körper eine Leistung. Sie trainiert und bietet dafür ihre ganze Kraft und Energie auf. Mit grosser Ausdauer setzt sie immer und immer wieder an. Nichts hält sie vom Ueben ab, keine Unbill der Witterung, kein körperliches Unbehagen. Jede Stunde ist kostbar. Solche höchste Willensanstrengung muss schliesslich ans Ziel führen, und dann ist das herrliche Bewusstsein da: „Ich hab's erreicht." Aber solche Sportlerinnen vergessen über dem Sport oft alles andere. Sie wissen z. B. nicht mehr, dass da noch Menschen sind, auf die sie Rücksicht nehmen sollten. Sie sehen so oft nicht, dass eine müde Mutter froh wäre um hilfsbereite Mädchenhände, dass sorgende Eltern dankbar wären, wenn ihnen die Jungen wieder einmal ein paar Sonntagsstunden schenken würden. Diese jungen Sportlerinnen vergessen ihre Mädchenaufgabe, helfend im Leben zu

stehen. Sie nützen jede Minute aus, um irgend eine schwierige Körperübung endlich herauszubekommen, aber sie üben oft nicht die leiseste Selbstbeherrschung, wenn es um Güte, Rücksichtnahme und Opfergesinnung geht. Sie ersticken in sich die Stimme, die ihnen sagen möchte, dass da neben dem gelenkigen, trainierten, gestählten Körper noch die Seele ist, die von ihnen in Oedland und Dürre gelassen wird. Sie sind einseitig eingestellt und wissen nur von ihrem Training zu reden. Ohne Mass zu halten, übertun sie sich in körperlicher Leistung; allem andern stehen sie interesselos gegenüber, sodass sie zu keiner Anstrengung und darum auch zu keinem Erfolg auf geistigem Gebiete fähig sind. Solche Sportlerinnen tragen die Schuld, wenn der Sport heute der grosse Sündenbock ist, der für viele unerfreuliche Zeiterscheinungen herhalten muss.

Und doch birgt der Sport soviel Gesundes und Frohes, dass wir ihn für das Mädchen nicht mehr missen möchten. Aber er muss vernünftig getrieben werden, d. h. das Mädchen muss Mass halten lernen. Alle Uebertreibung und Entartung lehnen wir ab. Das sich Tummeln im Wasser, auf dem Schnee und der Eisfläche stählt den Körper, und der abgehärtete Körper soll vom jungen Mädchen erstrebt werden, nicht aber der übermüdete, überanstrengte, durch zu langes Verweilen an der prallen Sonne oder im kalten Wasser geschwächte oder erkrankte Körper. Ohne zimperlich zu sein, muss es auf seinen Körper Rücksicht nehmen; erfahrene Aerzte warnen z. B. vor zu grossen Anstrengungen während der Periode. Wandern, Schwimmen, Spiel im Freien, Wintersport — hier vor allem der Eislauf — sind Gesundheitsquellen für die Mädchen von Stadt und Land. Sie dürfen ihnen nicht vorenthalten werden, damit ihr Körper widerstandsfähig und kräftig werde. Darüber hinaus soll der Sport die Mädchen zur Natürlichkeit führen, zur Einfachheit in Kleidung und Nahrung, überhaupt zu einfacher Lebensweise. Sport soll schulen zur Rücksichtnahme gegenüber den Schüchternen und Schwachen; das ist ein wichtiges Gebot in der Sportserziehung der Mädchen. Sportserziehung bedeutet ferner Willensschulung, die aber niemals in körperlicher Leistung ihr Endziel sehen darf. Sportserziehung wäre ein Halbes, wenn sie nur den Körper berücksichtigte. Sie muss, wie alle Erziehung, den ganzen Menschen erfassen, muss demnach der körperlichen und geistigen Wesensart des Mädchens Rechnung tragen. Wir wollen weder zum Sportsgirl, noch zur Berufssportlerin erziehen, sondern das rücksichtsvolle, hilfsbereite, geistig lebendige Mädchen, das durch den Sport gesund und froh bleibt und tapfer seine ihm gestellten Aufgaben erfüllt.

Basel. *E. Widmer.*

Volksschule

Sport im Knabenturnen der Sekundarschulstufe

I. *Ausgangspunkt und pädagogisches Ziel.*

Jedes Entwicklungsalter vom Kleinkind zum reifen Mann hat biologisch und seelisch seine bestimmten Gesetze. — Diese Gesetze liegen wesentlich in der körperlich-seelischen Gesamtstruktur des Menschen in der entsprechenden Entwicklungsstufe begründet. D. h. anders spielen sich die Lebensvorgänge beim Kinde ab als beim Erwachsenen, anders flutet das Leben im Stadium der Pubertät, anders vorher und anders in der eingetretenen Reife.